

Kreis Blatt

für den Kreis Udingen.

Erscheint wöchentlich 5-mal: Dienstags, Donnerstags
und Samstags

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Udingen.
Schiffkutter: Richard Wagner.

Verlagsnummer Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. (außerdem 24 Pfennige Postgebühr.) Im
Verlage für den Monat 60 Pf. — Stundungsgebühr:
Angeboten 25 Pf., Restsumme 40 Pf. die Quartalsbeile

Nr. 146

Samstag, den 14. Dezember 1918.

53. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Udingen, den 9. Dezember 1918.

Die Ernennung des Karl Bauth zu Haffelborn
zum Richter dieser Gemeinde auf die Dauer von
6 Jahren (vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember
1924) ist von mir bestätigt worden.

Nr. 4795. Der Landrat. v. Bezold.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Kreisfiskalkasse hier selbst hat Anweisung
erhalten, die von den Gemeinden im Monat No-
vember d. 38. gezahlten gesetzlichen Familienunter-
stützungen und Zulagen gemäß der Bundesrats-
verordnungen vom 2. November 1917 und 28.
September 1918 an die Gemeindefiskalkassen auszu-
zahlen.

Dieselben wollen Sie mit entsprechender Ein-
nahmeanweisung versehen.

Die Beträge sind auf die Postfiskalkasse der
einzelnen Gemeindefiskalkassen überwiesen worden.

Falls die Gemeindefiskalkassen das Geld zur Aus-
zahlung der Unterstützungen verdrängen, müssen sie
Beträge nach Bedarf von ihrem eigenen Konto
abheben.

Udingen, den 10. Dezember 1918.

Der Landrat

als Vorsitzender des Kreisausschusses
v. Bezold.

Udingen, den 10. Dezember 1918.

Gemäß Erlaß des Kriegsministeriums, Kriegs-
amt, ist das Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.
mit dem 30. 11. 18 aufgelöst.

Der Landrat. v. Bezold.

Udingen, den 10. Dezember 1918.

Auf Veranlassung der hiesigen Staatsregierung
und des Herrn Oberpräsidenten in Kassel ist bei
der Regierung in Wiesbaden vom 1. 12. 18 die
Landwirtschaftliche Zweigstelle für Hessen und die
Provinz Hessen-Nassau mit dem Sitz in Frankfurt
a. M. errichtet worden. Vorsitzender ist A. Kunz.

Der Landrat. v. Bezold.

Udingen, den 12. Dezember 1918.

Da bis zum 31. d. Mts. alle Hausbeschlachtungs-
schweine, auschl. derjenigen, für die eine Ausnahmegenehmigung zum Weiterführen von mir erteilt ist,
abgeschlachtet sein müssen, ist zu erwarten, daß sich
die Anträge auf Genehmigung der Hausbeschlachtungen
demnächst häufen. Die beschleunigte Erledigung
dieser Anträge ist aber nur dann möglich, wenn
der Verkehr mit dem Publikum ein-
geschränkt wird.

Die Herren Bürgermeister werden daher ersucht,
den Antragstellern die Anträge nur in ganz
dringenden Fällen auszuhändigen und
alle anderen Anträge innerhalb 3 Tagen ge-
sammelt, hier vorzulegen.

Der Landrat. v. Bezold

Betr.: Reichsware.

Der Kreisbefleidungsstelle ist eine beschränkte
Anzahl Herrenanzüge (Reichsware) überwiesen wor-
den. Gewerbetreibende, die den Verkauf der An-
züge zu den bekannten Bedingungen übernehmen

wollen, werden aufgefordert sich bis zum 18. d. Mts.
bei der Statistischen Abteilung zu melden.

Udingen, den 13. Dezember 1918.

Der Landrat. v. Bezold.

Betr.: Nähfäden für Arbeiter.

Der Kreisbefleidungsstelle werden demnächst be-
schränkte Mengen Nähfäden für Kleinverarbeiter
überwiesen.

Um für die Verteilung einen Überblick zu ge-
winnen werden die Kleinverarbeiter, dies sind Per-
sonen und Betriebe, die Nähgarn gegen Entgelt
gewerbmäßig verarbeiten und die am 1. Dezember
1918 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd ver-
sicherungspflichtig mit Näharbeiten beschäftigt haben,
aufgefordert sich schriftlich bei dem Bürgermeister-
amt ihres Wohnortes zu melden. Die Meldungen
müssen den Namen, Wohnort, Beruf und die Zahl
der beschäftigten Arbeiterkräfte enthalten und bis
zum 19. d. Mts. erhalten sein.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht die
Meldungen zu sammeln, auf ihre Richtigkeit zu
prüfen und am 20. d. Mts. an die Kreisbe-
fleidungsstelle einzureichen.

Sobald die Nähfäden eingehen, fin-
det die Verteilung statt, sodas zwischen-
zeitliche Nachfragen unnötig sind.

Udingen, den 13. Dezember 1918

Der Landrat. v. Bezold.

Armee-Oberkommando 5.

Ia Nr. 1336.

A. S. Dv., den 2. 12. 18.

„Die Entente hat sich das Kontrollrecht in der
neutralen Zone vorbehalten. A- und S-Räte
werden von ihr nicht geduldet, sie sind daher in
der neutralen Zone aufzulösen. Mitglieder von
A- und S-Räten, die von der Entente in der
neutralen Zone betroffen werden, müssen gewärtig
sein, von der Entente verhaftet zu werden.“

Unter Hinweis auf vorstehende Bestimmung
der D. S. L. werden alle A- und S-Räte in
der neutralen Zone hiermit aufgefordert, vom 12.
12. ab ihre Tätigkeit einzustellen und ihre bisher
ausgeführten Funktionen wieder den zuständigen
Behörden zu überlassen.

Die neutrale Zone im Armeebereich wird durch
folgende ungefähren Linien begrenzt:

Im Westen Linie Hülshorst — wälsch Diez —
Niederneisen — Rollenholzhausen — Bechtelheim — Wall-
rabenstein — Walsdorf — Oberreifenberg — wälsch
Oberusel — Westend Frankfurt — Ostend Sagen
— Bayerleisch.

Im Osten Linie Eichen — Nordrand von Nie-
der- und Oberbrechen — Niederlaun — Westersfeld —
Nordostrand Friedrichsdorf — Bübel — Bürgel — Nie-
der-Überach.

F. d. R. 8: Birrth,

Major im Generalstab.

Von Seiten des Oberkommandos.

Der Chef des Generalstabes grz. Wehrl,
Oberstleutnant.

Berlin, den 27. November 1918.

Bei den Arbeitsnachweisen stehen sich die Ar-
beitslosen, die Beschäftigung suchen, denen aber
nicht genügend Arbeit nachgewiesen werden kann.

Dabei fehlt es auf der anderen Seite für wichtige
Arbeiten an den notwendigen Arbeitskräften. Die
Ernährungsindustrie klagt über Mangel an Leuten.
Die Gütermotoren können aus Mangel an Arbeitern
nicht schnell genug entladen werden. Auch in der
Kohlenförderung werden Kräfte benötigt. Dieser
ungesunde Zustand kann nur beseitigt werden wenn
alle Arbeitgeber die zu besetzenden offenen Stellen
unverzüglich dem nächsten nicht gewerbmäßigen
Arbeitsnachweis melden. Nur dann ist ein Aus-
gleich zwischen Arbeitsuchenden und offenen Stellen
möglich. Auch die Erwerbslosenunterstützung kann
verhältnismäßig nur durchgeführt werden, wenn alle
vorhandene Arbeitsgelegenheit den Arbeitsnachweisen
bekannt ist, da Unterstützung nur denen gewährt
werden darf, für die tatsächlich keine Arbeit vor-
handen ist. Alle Arbeitgeber sind daher verpflichtet,
ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem
schnellsten Wege bei einem nicht gewerbmäßigen
Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Diese
Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer,
sondern auch alle Reichs-, Staats- und Kommunal-
behörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften
vorhanden ist, ganz besonders auch Post und Eisen-
bahn. Für Ausgleich zwischen den verschiedenen
Arbeitsnachweisen wird gesorgt.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung.
grz. Roeth.

Namensänderung

des Kaiserlichen Statistischen Amtes. Vom 30.
November 1918.

Das Kaiserliche Statistische Amt führt fortan
den Namen Statistisches Reichsamt.

Berlin, den 30. November 1918.

Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts.
Dr. August Müller.

Veranlassung,

betreffend die Verwertung des durch die Demobili-
sation freierwerdenden Armeematerials.

Vom 29. November 1918.

Eine Hauptvoraussetzung für die Wiederauf-
richtung der heimischen Volkswirtschaft ist die rest-
lose Erfassung und Verwertung des ganzen durch
die Demobilisation freierwerdenden Armeematerials
jeder Art. Wer Heeres- oder Marinegut verschlen-
dert, schlecht beaufichtigt, sich aneignet oder unbe-
fugt veräußert, schädigt ebenso wie der Käufer
solcher Güter unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau.
Er entzieht die Güter den Volksgenossen, die ihrer
am dringendsten bedürfen, verhindert die Abkürzung
unserer Schulden, zu der die Erlöse aus geordnetem
Verkauf der Güter beitragen sollen, und vermehrt
die finanziellen Lasten des gesamten Volkes. Es
ergeht daher an jedermann der Aufruf, dazu mit-
zuhelfen, daß von diesen Milliardenwerten nichts
durch Nachlässigkeit oder Unreue verlorengeht;
dabei darf nichts als zu geringfügig angesehen
werden. Selbst die leichtfertig weggegebene Waffe
hatte bei richtiger Verwertung in umgearbeiteter
Form die Hand des Arbeiters oder des Handwer-
ters mit dem dringend benötigten Arbeitsgerät
ausrücken und beschäftigen können.

Zur Durchführung geregelter Verwertung frei-
werdenden Heeresgüters jeder Art ist das im Be-
reiche des Reichswirtschaftsamts errichtete Verwertungs-

amt für freiverdende Seeres-, Marine- und sonstige reichseigene Güter, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, ausschließlich b. stimmt. Das Verwertungsamt wird Zweigstellen in allen Bundesstaaten und an den größeren Plätzen des Reiches begründen. Alle Stellen werden aufgefördert, das Amt in seinen Arbeiten zu unterstützen.

Berlin, den 29. November 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten
Ebert Haase Scheidemann Dittmann
Landberg Barth.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter-
und Soldatenrats
Mollenhuth Rida b. Müller.

Anordnung

der Preussischen Regierung, betreffend die Bestellung weiblicher Personen zu Mitgliedern gemischter städtischer Verwaltungsdputationen.

Vom 23. November 1918.

Die Preussische Regierung ordnet hiermit folgendes an:

§ 1

Zu Mitgliedern gemischter städtischer Verwaltungsdputationen können auch weibliche Personen bestellt werden, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, unter denen nach den geltenden Gesetzen männlichen Personen das Bürgerrecht zusteht. Insoweit nach den bestehenden Bestimmungen der Besitz des Bürgerrechts für männliche Personen an Haus- und Grundbesitz, Einkommen oder Steuerzahlung geknüpft ist, sind bei verheirateten weiblichen Personen diese Voraussetzungen auch dann als vorliegend anzusehen, wenn sie bei dem Ehemann erfüllt sind. Im übrigen sind Steuerzahlungen, Einkommen, Haus- und Grundbesitz der minderjährigen oder in elterlicher Gewalt befindlichen Kinder der Mutter anzurechnen.

§ 2

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Berlin, den 23. November 1918.

Die Preussische Regierung,
Hirsch Ströbel.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Saat- und Strohweiden zu Saatweiden und deren Höchstpreise.

Auf Grund der §§ 4, 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südkrüuter vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird unter Aufhebung der Bekanntmachung gleichen Inhalts vom 15. November 1917 (Reichsanzeiger 273) bestimmt:

§ 1

Im Gebiet des deutschen Reichs dürfen Saat- und Strohweiden zu Saatweiden nur gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Landesstellen für Gemüse und Obst (in Preußen und Elsaß-Lothringen der Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst) abgesetzt werden. Die genannten Stellen erlassen die näheren Bestimmungen über die Saatkarte und über die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung zu erteilen ist.

§ 2

Soweit inländische Saat- und Strohweiden nach § 1 dieser Bekanntmachung zu Saatweiden gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Stellen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

Für Saatweiden

bis 31. Dezember 1918 21 Mt.

vom 1. Januar 1919 ab je Monat

und Zentner 1 Mt. mehr;

für Strohweiden:

1. längliche und Doale:

Größe I unter 1 1/2 cm Durch-

messer 100 Mt.

Größe II 1 1/2 bis 2 cm Durch-

messer 80 Mt.

Größe III 2 bis 2 1/2 cm

Durchmesser 60 Mt.

2. plattrunde:

Größe I unter 2 cm Durch-

messer 120 Mt.

Größe II 2 bis 2 1/2 cm Durch-

messer 100 Mt.

Größe III 2 1/2 bis 3 cm

Durchmesser 80 Mt.

§ 3

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. November 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: v. Lilly

Bekanntmachung

Das Ergebnis der Wahl zum Räte-Kongress in Berlin ist in dem Bezirk Höchst-Homburg-Uffingen folgendes:

Richard Wid, Oberursel 29 Stimmen

Emil Beder, Anspach 23 "

H. Kaenbach, Höchst 19 "

Ernst Stadler, Höchst 2 "

Wid ist somit gewählt. Von den 53 Orten des Kreises Uffingen hatten 23 Orte eine Stimme abgegeben.

Über den Termin der nächsten Sitzung des Exekutiv-Ausschusses geht den Mitgliedern rechtzeitig Bescheid zu.

Der Exekutiv-Ausschuß

des Kreis-Arbeiter und Bauernrates.

Der Beauftragte: Emil Beder.

Arbeiten, oder wir gehen zugrunde!

Der Staatssekretär des Reichsdemobilisierungsamts Roethlisberger erklärte einem Vertreter des Vorwärts: Es scheint, daß die meisten von uns sich den furchtbaren Ernst unserer wirtschaftlichen Lage noch nicht hinreichend klar machen. Wir wandeln an Abgründen, die uns täglich zu verschlingen drohen und nur größtes Pflichtbewußtsein, stärkste Arbeitsanspannung, eiserne Disziplin aller können das Volk retten. Gelingt es

uns nicht, der Volksgesamtheit Nahrung, Licht, Wärme, Unterkunft, Kleidung zu sichern, sie trotz der ungeheuer erschwerten Verhältnisse überall ohne Unterbrechung mit dem zu versorgen, was sie dringend zum Leben braucht, dann sind wir verloren, dann haben wir zuerst Hunger, Anarchie, Bürgerkrieg, Zerfall des Reiches und nachher die Invasion rücksichtsloser Feinde.

Jeder Mann muß wissen, daß er jetzt ganz persönlich die Mitverantwortung trägt für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und in erster Linie auch seiner selbst.

Vor allem muß Jeder arbeiten — sonst gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach die Arbeitsleistung gesunken. Das ist im Angesicht der ungeheuren Ereignisse begreiflich, aber wir können es uns einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus Erregung, Ablenkung oder Unlust herausreißen und unermüdet seine Pflicht tun. Wenn z. B. ein Arbeiter, der Rohstoffe, Halbfabrikate oder Nahrungsmittel erzeugt, oder Transporte bewegt, nicht mithilft, dann kann das bedeuten, daß an anderen Stellen Volks- und Arbeitsgenossen brotlos werden, hungern, frieren. Es müssen auch jetzt Arbeitseinstellungen unbedingt vermieden werden.

Jeder Streik kann uns unmittelbar in die Katastrophe hineintreiben.

Wenn wir keine Kohle mehr haben, weil die Kohlenarbeiter streiken, liegen die Betriebe still, ruht der Eisenbahnverkehr, können wir keine Lebensmittel und keine Heizstoffe mehr befördern. Das wäre das Ende, wäre der Tod für die Volksgemeinschaft und für zahllose einzelne Volksgenossen. Es wird jetzt auch nicht gestreikt werden müssen, denn die Vertretungen der Arbeiter sind heute stark genug, um jede wirtschaftlich überhaupt mögliche Forderung durchzusetzen.

Auf Jedem kommt es heute an, Jeder kann mitwirken das Volk zu retten oder kann dazu beitragen, es in unsägliches Elend hinabzustößen. Ich glaube an die deutschen Arbeiter, ich glaube, daß sie besonnen, pflichttreu und unermüdet aus der Not von heute dem Volke zu einer besseren Zukunft helfen werden.

Nichtamtlicher Teil. Tagesgeschichte.

Berlin, 12. DZ. Am Dienstag mittag fand unter großem Jubel der Bevölkerung in Berlin der Einzug der Berliner Garde in die Reichshauptstadt statt. Die Truppen wurden mit Hoch- und Hurraufen begrüßt. Besonders herzlich wurden die Truppenteile empfangen, die bis in die letzten Kriegstage hinein besonders schwere Kämpfe ausgehalten hatten.

Vor allem eins, mein Kind, sei treu und wahr! laß nie die Lüge deinen Mund entweichen. Von alters her im deutschen Volke war der höchste Ruhm: getreu und wahr zu sein.
Reinold.

Der Schmetterling.

Novelle von Reinhold Drimann.

(10. Fortsetzung.)

„Ich entziehe Ihnen das Wort und fordere Sie auf, das Sitzungszimmer zu verlassen!“

Rudolf Imberg verbeugte sich schweigend und ging hinaus. Mit zornig-gefürchter Stirn und finstern Blick schritt er draußen auf dem Korridor auf und nieder, bis nach Verlauf einer Viertelstunde die Tür aufgerissen und die Sache ausgerufen wurde. Frau Therese Haller war die erste, die in ihrer ganz n. freudenschauenden Würde herausstolzte, einen Ausdruck inniger Genugtuung auf dem jetzt noch dunkler geröteten, feilen Gesicht. Der Wid, den sie dem Referendar zuwarf, sagte deutlicher als Worte, daß sie ihn in ihrem Herzen für einen Helfershelfer der untreuen Gesellschaftin ansah, den diese ohne Zweifel mit ihrem süßen Schmeicheln verführt habe.

Rudolf aber kümmerte sich nicht um sie, sondern eilte auf seinen langsam in den Gang hinaus-tretenden Vater zu. „Run?“ fragte er ungeschickt. „Das Schicksal?“

„Drei Monate Gefängnis,“ kam es bellommen über die Lippen des alten Mannes. „Ich glaube, mein Sohn — ich glaube, es ist den Umständen nach doch eine sehr milde Strafe.“

„Eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist es — ein Verbrechen! Und Du, Vater, Du hast es auf dem Gewissen!“

„Ich! — Ach du lieber Gott! Am Ende wirst Du nun hingehen und mich wegen Reinoldes anzeigen. Nach Deinem Benehmen da drinnen würde es mich schon gar nicht mehr wundern.“

„Ich werde tun, was meine Pflicht ist,“ sagte der Referendar düster. „Aber wohl für jetzt, Vater! Wir werden nachher zu Hause weiter darüber sprechen.“

Ohne den Zuruf des Alten zu beachten, eilte er davon. Er wußte, daß man die Verurteilten zunächst in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt haben würde, um sie dann vorläufig zu entlassen. Und wenn es ihm vielleicht auch nicht gelang, sie selbst zu sprechen, so konnte er dort doch jedenfalls ihre Adresse erfahren. In der Tat sagte man ihm auf seine Frage, Margarete Willisen habe das Gebäude bereits verlassen, und

er konnte sich nur ihre in der Johannesstraße, in einem der bescheidensten Stadtviertel gelegene Wohnung notieren.

Ohne Zögern sprang er in einen nach jener Richtung fahrenden Pferdebahnwagen, denn mit unumstößlicher Gewißheit stand es in seinem Herzen, daß es für ihn zunächst keine dringender und heiligere Pflicht geben dürfte, als die, das soeben begangene furchtbare Unrecht zu sühnen.

Viertes Kapitel.

Bis in das dritte Stockwerk eines alten Hauses hatte Rudolf Imberg emporsteigen müssen, ehe er auf dem Porzellanfeld an einer Tür den Namen Willisen fand. Er zog die Glöde, aber er mußte minutenlang warten, ehe man ihm öffnete. Trotz der Dunkelheit, die auf dem Gange herrschte, sah er sofort, daß Margarete Willisen selbst vor ihm stand. Auch sie mußte ihn auf den ersten Blick erkannt haben, denn überrascht und bestürzt nannte sie seinen Namen.

„Ja, Fräulein Willisen, ich bin es,“ sagte er herzlich, „und ich bitte Sie, mein Erscheinen nicht als Zudringlichkeit zu deuten. Ich wollte meinen Besuch nicht aufschreiben, weil die Gewißheit, daß Sie nicht ohne Befund sind, Ihnen vielleicht gerade in diesen ersten schweren Augenblicken zu einigem Trost gereicht.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte sie, tapfer gegen

Sicht, die trotz liberaler, was und wirarchie, über die daß er Antwort, Hlein auch souk en Zeit Das ist egreif- rufach regung, nermüß- Arbeiter, gsmittel mithilft, in an- stige- rieren. nbedingttelbar weil die ebe still, r keine efördern. r Tod r zahl- ird wäßen, rbeiter e wirt- derung der kann dazu bei- aufstoßen. glaube, icht aus besserer mittag in Berlin chaupt- och und wurden die letzten pfe ave- raße, in gelegene ach jener enn mit m Herzen ingebere die, das fähnen. en Hauses, che er n Namen er mußte e. Troß hte, sah vor ihm ren Blick gt nannte „,“ sagte rrscheinen ch wollte e Gewiß, Ihnen n Augen- fer gegen

WTB Berlin, 13. Dez. Der Präsident des Reichstages Dr. Fehrenbach hat am 12. Dezember an die Reichstagsabgeordneten ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Rücksicht auf die umlaufenden Nachrichten, daß die Feinde der jetzigen Regierung die Verhandlungsfähigkeit absprechen, den Reichstag einberufen, sich aber Zeit und Ort der Tagung vorbehalten. Seine Bemerkungen, Herrn Ebert von der Notwendigkeit der Berufung des Reichstages zu überzeugen, seien erfolglos geblieben, und er fühle sich deshalb verpflichtet, auch ohne die Zustimmung der Regierung von der ihm in der Sitzung vom 26. Oktober erhaltenen Ermächtigung zur Berufung des Reichstages Gebrauch zu machen. Der Rat der Volksbeauftragten, dem das Schreiben auch zugegangen ist, hat die Antwort erteilt, daß die Behauptung die Entente erkenne die jetzige Reichsleitung nicht als verhandlungsfähig an, unrichtig sei und daß Herr Dr. Fehrenbach die Verantwortung für alle Folgen zu tragen habe, die sich aus seinem Schritt ergeben.

WTB Trier, 13. Dez. Marschall Foch ist gestern Mittag gegen 12 Uhr im Sonderzug mit etwa 40 Herren auf dem Hauptbahnhof angekommen. Er fuhr sodann mit seiner Begleitung in Autos zum Hotel „zur Post“, wo die deutsche Waffenstillstandskommission wohnt. Am Nachmittag kehrte der Marschall nach dem Bahnhof in seinen Salonwagen zurück. Wie die „Landeszeitung“ meldet, ist auch General Pershing hier angekommen.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.
(Vorkurzt aus den Gemeinden unseres Kreises sind der Schriftleitung sehr willkommen.)

* **Ufingen, 13. Dez.** Die Fahnen einziehen! Da der Durchmarsch der Truppen durch unsere Stadt sein Ende erreicht hat, sei die Einwohnerchaft darauf hingewiesen, die Fahnen einzuziehen und den Gairlandenschmuck in den Straßen und an den Häusern zu entfernen.

— **Hundstadt, 12. Dez. (Schadenfeuer)** Freitag voriger Woche, gegen acht Uhr abends, entstand im Geschäft des Landwirts Karl Haag Schadenfeuer. In kurzer Zeit standen die Scheune und der Stall in Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Von den Militärpferden, die in der Scheune standen, verbrannte eines. Sämtliche Futtermittel gingen verloren. Erst nach harter Arbeit war das Feuer eingedämmt. Die angrenzenden Gebäude kamen somit außer Gefahr. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt; es ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Unvorsichtigkeit eines Soldaten zurückzuführen. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich die einquartierten Artilleristen in anerkannter werter Weise. Besonderer Dank gebührt der Nachbargemeinde Rammstadt, die mit dem Spritzenwagen herbeieilte. Trotzdem der Versicherer ist, ist ihm erheblicher Schaden entstanden.

die Tränen kämpfend, die ihre Stimme verschleiern wollten. „Sie haben sich meiner schon vorhin so freundlich angenommen. Und wenn Sie wirklich meiner armen Mutter jetzt ein Wort der Beruhigung sagen könnten —“

„Gewiß — führen Sie mich zu ihr. Ihr und jedermann gegenüber will ich mich dafür verbürgen, daß man Sie ungerecht verurteilt hat.“ „So wollen Sie, bitte, hier einen Augenblick. Ich muß meine Mutter erst vorbereiten, denn sie ist krank und über die Unglücksnachricht, die ich ihr eben bringen mußte, der Verzweiflung nahe.“

Sie trat in eines der an dem Gange gelegenen Zimmer ein. Rudolf Imberg hörte eine schwache jammernde Frauenstimme, dann wurde die Tür wieder geöffnet, und Magarete ersuchte ihn durch einen bittenden Blick, hereinzukommen. Ganz von seiner Aufgabe erfüllt, sah er sich nicht viel in dem Zimmer um, aber er empfing doch den Eindruck, daß es bei weitem nicht so düster und ärmlich sei, wie er es erwartet hatte. In einem Lehnstuhl am Fenster saß eine magere Frau von vierzig und einigen Jahren, deren gelbe Gesichtsfarbe wie die dunkel umschatteten Augen von körperlichen Leiden sprachen, während die Tränen, die unaufhaltsam über ihre Wangen rannen, stummerebete Zeugen ihres seelischen Kummers waren. Sie bemühte sich zwar nach Kräften, vor dem fremden jungen

— **Frankfurt a. M., 9. Dez.** In der Sitzung nach dem Besen durchfuhr dieser Tage ein Zug mit Gold den Bahnhof Süd. Der Sonderzug, in dem zum Schutze gegen Ausfälle mehrere Maschinengewehr-Abteilungen untergebracht waren, zählte 52 Achsen. Er barg 93 536 kg. Feingold im Betrage von rund 346 Millionen M., die in Erfüllung der Waffensstillstandbedingungen von Berlin nach Frankreich geschickt wurden.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Zur Uebernahme des Sicherheitsdienstes an Bahnstrecken und von Abperrungen rückt heute das Inf. Reg. 171 von der 115. Inf.-Division in einer Stärke von 1200 Mann hier ein. Es verbleibt hier bis zum Eintreffen des Frankfurter Inf.-Reg. 81, das jetzt in Wehrar demobilisiert wird. Die Arbeiterwehr bleibt jedoch bestehen.

Höchst a. M., 12. Dez. Einem einzigartigen Schwindel mit Notgeld ist man hier auf die Spur gekommen. Bei dem hiesigen Vorkaufverein wurde ein Kriegsgutschein der Stadt Höchst über 50 Mark angehalten, der sich als eine Fälschung ersten Ranges erwies. Der Schein, in der üblichen Größe der 50 Markscheine, zeigt an den Rändern ein breites Rechteck von lauter kleinen Quadraten, an dessen Innenseite stilisierte Blumenmuster aufranken. In Schwarzdruck läuft über die Mitte des ganzen Scheines die Borte „Fünfzig 50 Mark.“ Unten links liest man „der Vorstand des Kreis-Höchst“, rechts „die Stadtverwaltung“. Eine der üblichen Unterschriften in Fälschung trägt das Papier nicht; dagegen oben links in Rotdruck die Nummer 0000157. Das Geniale an der Fälschung ist nun, daß die Stadt Höchst bis zur Stunde überhaupt noch keine 50 Markscheine ausgegeben hat. Der beschriebene Schein ist also das Phantasieprodukt von Fälschern. Er wurde von einer Frankfurter Bank in Zahlung genommen, auch von der dortigen Reichsbank anerkannt und von dieser nach Höchst geschickt, wo man ohne weiteres die Fälschung erkennt. Zweifellos befinden sich noch viele dieser Höchster „Blüten“ im Umlauf.

Erbenheim (Rr. Wiesb.), 12. Dez. Das Fort Viehler wurde in den letzten Tagen vollständig von den Bewohnern der umliegenden Dörfer ausgeplündert. Nahezu alle Holzbauten sind abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht, selbst die Pulvermagazine verschonten die Plünderer nicht.

Anzeigen.

Fahrkuh n. 3 diesjährige Hühner
(reinerfäße Plymss-Rocks) zu verkaufen.
3 **Heinrich Wenzel, Arnoldshain.**

9 Monat altes Zuchtrind
(Schwarzscheck) und eine junge trächtige Ziege zu verkaufen. **Karl Weith, Oberlaufen. 6**

Manne ruhig und gefaßt zu erscheinen, aber es gelang ihr nur schlecht, und schon nach seinen ersten tröstlichen Worten brach der künstlich zurückgedämmte Strom ihres Jammers aufs neue hervor. „Wir sind zum Unglück bestimmt, mein Herr,“ sagte sie, „und vielleicht ist es am besten, uns unserem Schicksal zu überlassen. Dann wird es ja desto schneller zu Ende sein. Und auf dem Friedhof wenigstens muß man mir doch Ruhe gönnen.“

Rudolf Imberg runzelte die Stirn. „Ich weiß natürlich nicht, verehrte Frau, wie viel oder wie wenig Anlaß Sie haben, sich nach dieser traurigen Ruhe zu sehnen. Aber ich denke, daß es sich hier vorerst nicht so sehr um Sie als um Ihre Tochter handelt. Sie ist ein beklagenswertes Opfer menschlichen Irrtums geworden, und es gilt jetzt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dieser Irrtum berichtigt werde.“

Aber die Leidende schüttelte trotz des energischen Tons seiner letzten Worte hoffnungslos den Kopf.

„Ja, wenn ich gesund wäre und wenn wir Geld hätten! Die Kranken und Armen werden doch immer mit Füßen getreten, und je mehr sie sich dagegen auflehnen, desto schlimmer treibt man's mit ihnen. Es ist ein Schicksal, mein Herr, und wenn wir auch daran zu Grunde gehen, wir müssen es tragen.“ (Fortsetzung folgt).

Reparaturen
an landwirtschaftlichen Motoren- Maschinen erledigt prompt, sachgemäß und preiswert
Trauth,
Wolsenhausen (Oberlahnkreis),
Milch-Zentrifugen- und landw. Maschinenvertrieb.

Monatsfrau für Vormittags (leichte Arbeit) gesucht. Näh. im Kreisbl. Verlag. (1)

Moderne Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
komplette Küchen
Waschkommode
mit und ohne Spiegelaufsatz
Divans u. Chaiselongues
in hervorragender Qualität
komplette Betten
sowie einzelne **Betteile** in vorzüglicher Ausführung
Bettfedern in Ia Qualität
Einzel-Möbel aller Art.

Em. Hirsch,
Usingen.

Tüchtiges Mädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt, welches ähnliche Stelle nachweisen kann, bei gutem Lohn und familiärer Behandlung gesucht. Ebenfalls ein in Landwirtschaft erfahrener **Knecht**.
1 **Ferdinand Harth, Wehrheim i. T.**

Krankenwein

sehr gute Qualität, preiswert
1915er Obergeringelheimer rot Fl. 9.90
1915er Dürkheimer Frühburg. „ 10.50
1915er Rüdesheimer Hohlweg „ 10.50
Cognac „ 30.—
Rum-Verschnitt „ 30.—
Wiesb. Kartopf., Magenbitter „ 20.—
empfehlen
Hubert Schütz & Co., Wiesbaden.
2) Zu haben bei:
Heinrich Werner, Westerfeld.
Albert Müller, Runkelsteiner Mühle

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche:
Sonntag, den 15. Dezember 1918.
8. Advent.
Vormittags 10 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer Schneider.
Lieder: Nr. 39, 1-3. Nr. 44, 1-4 und 5.
Nachmittags 5 Uhr.
Predigt: Herr Dekan Bohris.
Lieder: Nr. 45, 1-3 und 6.
Kantate: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche:
Sonntag, den 15. Dezember 1918.
Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung der Stadt Usingen.
Samstag, den 14. Dezember,
 mittags 2 Uhr, werden auf dem Rathplatz hier
 selbst einige

Militärpferde
 öffentlich versteigert.
 Usingen, den 12. Dezember 1918.
 Der Magistrat:
 Lohmann.

Alle diejenigen, welche in der Zeit vom 26.
 Mai bis 13. Juni l. J. an Mannschaften des
 Landsturm - Infanterie - Ersatz - Bataillon 18/31 in
 Frankfurt a. Main, sog. Revisions - Kommando,
 Quartier und Verpflegung geleistet haben, werden
 aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen
 Quartiergelder zur Feststellung bis frühestens
 Samstag, den 14. d. Mts hier vorzulegen.
 Usingen, den 9. Dezember 1918.
 Der Magistrat:
 Lohmann.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft
 zur Kenntnis, dass ich mein
Friseurgeschäft (seith. Junkern-
 hof) nach
Zitzergasse 3
 verlegt habe.

Usingen, 14. Dezember 1918.

Carl Schütz,
 Friseur.

Schwere Vogelsberger Kuh

mit Kalb zu verkaufen.
 Wilhelm Born 1r, Gräfensteinsbach.

Kriegs-Notgeld.

Die am 31. Januar 1919 ablaufende Gültig-
 keit der von uns ausgegebenen 50 Pfg. Scheine
 wird auf zunächst unbestimmte Zeit erweitert.
 Auf Wunsch erfolgt entsprechende Abstempelung bei
 der Stadtkasse.

Usingen, den 9. Dezember 1918.
 Der Magistrat: Bippberger.

Wegen Ueberfüllung meiner Mühle
 nehme ich vorläufig

keine Oelfrüchte

mehr an.
 3 Wilhelm Döring, Anspach i. L.

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Herren-Ulster
Knaben-Anzüge
Knaben-Capes

empfiehlt

Raph. Baum.

Eine einjährige Ziege und ein Ziegenlamm
 zu verkaufen.
 36 Jakob Klotz, Weimbörn.

Verein der Deutschen demokratischen Partei in Usingen.

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 16. Dezember 1918, abends 9 Uhr,
 im Gasthaus „zur Rose“.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Besprechung über die Wahl zur National-Versammlung.

Die Mitglieder werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Fleißiges ehrliches Mädchen

gegen hohen Lohn sucht
 3 Emil Becker, Usingen.

Jüngerer Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
 3 Fr. Peter, Kaufmann, Usingen.

Trächtige Fahrkuh

(anfangs Januar kalbend) zu verkaufen.
 16 Joh. Wilh. Ruck 1r, Eschbach.

Prima Fahr- und Milchkuh

mit Kalb zu verkaufen.
 26 Philipp Seiler, Riedelbach.

Dobermann-Pinscher

1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
 16 Konrad Bollberg, Oberlauten.

Vollständige Betten

und

Schlafzimmer- Einrichtungen

stets vorrätig.

Raph. Baum.

Eber, 5 1/2 Monate alt, zu verkaufen.
 Karl Jung, Landwirt, Riedelbach.

Passende Weihnachtsgeschenke:

Seide u. Crêpe de Chine

für Kleider u. Blusen, besonders preiswert.

Damen-Mäntel

in schwarz und farbig.

Fertige Kostüme

in schwarz und blau.

Kostüme Stoffe

in 130—150 cm breit zu
 allen Preisen.

Wool

in hell und dunkel.

Pelze

in grosser Auswahl.

Pelzgarnituren

für Knaben und Mädchen

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge.

Ueberzieher, Ulster, Knaben-Bozener Wettermäntel.

Usingen.

Em. Hirsch.

In reicher Auswahl

empfehle:

Herren-
 Jünglings-
 Knaben-
 Oberhemden
 Vorhemden
 Kragen
 Cravatten
 Unterhosen
 Socken
 Handschuhe

Anzüge
 Ueberzieher
 Ulster

Damen-
 Mädchen-
 Blusen
 Unterröcke
 Schürzen
 Corsetten
 Untertaillen
 Umschlagtücher
 weisse Hängekleiderchen

Mäntel
 Pelzkragen
 Kostüme

Seiden- und Vellustoffe — Taschentücher
 Kinderwäsche — Scheibengardinen
 Fertige gestickte Decken — Waschtischdecken

J. Lilienstein, Usingen.